

zu dürfen. So kam es, dass Terry Swartzberg heute der weltweit einzige Absolvent eines Studiengangs namens „Asian Urban Studies“ ist. Entwicklungshelfer wollte er eigentlich werden. Als er keinen Job fand, wurde er Wirtschaftsjournalist in Hongkong.

So bedeutsam die Vorkommnisse in Colombo für Swartzbergs weiteres Leben auch waren, in der Geschichte menschlichen Leids sind sie nicht einmal eine Fußnote. Wie kann das sein, fragte sich Swartzberg damals, zurück in der ge-

Tzaddik, die titelgebende Hauptfigur, ist einer der 36 Gerechten, um deren willen Gott die Welt nach jüdischer Legende trotz aller menschlicher Verfehlungen nicht untergehen lässt. Bei Swartzberg ist dieser Tzaddik eine lächerliche, eine todtraurige Figur, die ver-

Fast 30 Jahre ist Swartzbergs Theaterstück schon alt – und wenn es nun dank seiner Beharrlichkeit doch noch auf die Bühne kommt, ist es, wie er findet, eigentlich der falsche Zeitpunkt und der fal-

schaftlich untersucht.“ Zwischen 1850 und 1860, so dachte er damals, sei doch ein ruhiges Jahrzehnt gewesen. Dann begann die Recherche in den Geschichtsbüchern. Sie endete mit fünf Aktenordnern: 1454 Kriege hat Swartzberg allein für dieses Jahrzehnt dokumentiert.



Arbeitet als Wirtschaftsastrologe: Marcus Bauer. Foto: privat

## Raus aus dem Leben

Alles hinschmeißen und in der Karibik als Filmemacherin neu anfangen: Die Münchnerin Lara Juliette Sanders präsentiert im Gloria-Palast ihr Lebenswerk

München – Hat sie es etwa schon wieder getan? Als eine halbe Stunde nach dem angekündigten Termin Lara Juliette Sanders noch immer nicht vor dem Gloria-Palast aufgetaucht ist, beginnen die ersten Gäste, sich über die Verspätung Gedanken zu machen. Manche scherzen, ob die 41-jährige Münchnerin vielleicht wieder so gehandelt hat wie an jenem Morgen in München vor elf Jahren. Da saß sie in der Trambahn auf dem Weg zur Arbeit – sie war damals Fernsehproduzentin – und beschloss, alles zu ändern. Sie kündigte per Telefon ihren Job und änderte ihren Weg, mit nur einem Laptop im Gepäck. Sanders fuhr zum Flughafen. Den zehnten Flug auf der Anzeigetafel wollte sie nehmen, egal wohin. Er ging nach Dominica, eine winzige Insel in der Karibik. Dort änderte sich das Leben der damals 31-Jährigen so, dass sie darüber nun vor kurzem ein Buch veröffentlicht hat, das sie an diesem Abend im Gloria-Palast präsentiert, dazu einen beeindruckenden Dokumentarfilm.

Sanders hat es doch nicht getan. Sie ist nicht abgehauen. Auch wenn das an diesem Abend nachvollziehbar gewesen wäre, Hunderte Gäste warten auf die Frau mit den blonden langen Haaren, dazu ein Fotografenpulk und Kamerateams im Eingang zum Kino. Sanders lässt sich nur ein wenig Zeit, um ihren Auftritt auch wirklich perfekt zu machen. Und so schreitet sie im pinken Abendkleid über den roten Teppich, ihr neues Buch in der

einen Hand, Pierre Brice an der anderen. Der ehemalige Winnetou-Darsteller ist einer von zwei Ehrengästen an diesem Abend. Sanders hat nicht nur einen Film auf Dominica gedreht, sondern sich auch für die dort lebenden Ureinwohner, die Caribbean-Indianer eingesetzt und eine Stiftung gegründet, die von Brice unterstützt wird.

### Szenario

Flankiert wird Lara Juliette Sanders bei ihrem Gang auf der anderen Seite von einem dünnen alten Mann mit einem dunkelblauen Piloten-Cap. Das ist Daniel Rundstroem. Den 88-jährigen Schweden hat Sanders getroffen, als sie damals auf Dominica unterwegs war. Besser gesagt: Sie wäre beinahe von Rundstroem getroffen worden. Denn der hätte die Frau, als sie gerade eine Wanderung unternahm, fast mit seiner alten Citroën-Ente zusammengefahren.

Es ging alles gut, als Entschuldigung lud der alte Mann Sanders zu sich in sein kleines Haus im Dschungel ein. Er müsse ihr da etwas in der Garage zeigen, sagte er. Und das, was er ihr dort zeigte, beeindruckte die damals 31-Jährige dann so sehr, dass sie kurz darauf beschloss, einen Dokumentarfilm über Rundstroem zu drehen. Über einen ehemaligen Berufs-



Zwei Ausreißer in München: Der 88-jährige Pilot Daniel Rundstroem und die Filmemacherin Lara Juliette Sanders. Foto: Michael Malfer / API

piloten, der schon den äthiopischen Kaiser und den jemenitischen König geflogen hatte, insgesamt dreißig Jahre seines Lebens in der Luft in Flugzeugen verbracht hatte und sich nun seinen letzten großen Lebensraum erfüllen wollte: Mit einem selbst gebauten Motorflugzeug loszufliegen.

Die beiden – der dünne alte Mann mit der krächzend zähen Stimme und der Körperform eines Fragezeichens, und die Münchnerin, die ihre Eltern und ihren Ehemann ratlos und besorgt zurückließ, weil sie aus dem Hamsterrad ihrer Arbeit heraus wollte – haben eines gemeinsam, den Ausbruch. Denn auch Rundstroem

ließ einst sein altes Leben, darunter auch seine Familie, zurück und ging auf die Insel Dominica. So trafen sich dort die beiden Ausreißer und erfüllten sich ihre Träume. Rundstroem bastelte zusammen mit einem jungen Caribbean-Indianer an seinem Flugzeug herum, und Sanders filmte das. Nach zehn Jahren dann das Ergebnis: Sanders investierte ihr ganzes Geld, um den Film zu finanzieren, doch das Flugzeug flog – und „Celebration of Flight“ gewann Preise bei Filmfestivals. Sanders gründete eine Filmfirma und tut nun das, was sie schon immer wollte: Filme machen.

Mittlerweile ist ihr auch kaum noch jemand böse. Sanders Mutter ist zur Deutschland-Premiere gekommen, sie passt auf den vierjährigen Enkel Luca auf. „Ich habe mich nie bei ihr entschuldigt“, sagt Sanders, „weil meine Mutter es schnell verstanden hat, dass ich wegging.“ Nach der Premiere sind die meisten Gäste begeistert von der Geschichte der beiden, das ist nicht immer so. Bei Lesungen wird Sanders damalige Entscheidung auch von manchen als unverantwortlich und egoistisch kritisiert.

Sanders steht auf der Bühne und sagt, was sie schon in alle Kameras gesagt und in die Blöcke der Journalisten diktiert hat: „Lebe deinen Traum“, fordert sie die Zuhörer auf. Und wenn sich der Traum des ein oder anderen dann vielleicht auch noch so gut vermarkten lässt wie der von ihr, um so besser. Philipp Crone

Die nächste Wirtschaftskrise kommt bestimmt? 2012 kriegen wir eine Rezession.

Aus so vielen Prognosen könnten Sie doch ein paar Aktientipps ableiten.

Die Kurse werden in den nächsten Jahren rückläufig sein, Höhepunkt der Rückläufigkeit ist etwa 2020, aber konkrete Aussagen mache ich nicht.

Interview: Peter Bierl

### Leute des Tages

Siegfried Genz, Kaufmann aus Berg (Landkreis Starnberg), wird seinen Mörserturm, der ohne Genehmigung errichtet worden ist, nun doch abreißen. Grund für den Sinneswandel ist ein Gespräch, das Genz am Dienstag mit Starnbergs Landrat Karl Roth geführt hatte. Der Kaufmann zog danach seine Petition zurück, die am Mittwoch im Landtag behandelt werden sollte. Der Streit um den Mörserturm füllt inzwischen jede Menge Aktenordner, nicht nur im Kreisbauamt, sondern auch bei diversen Gerichten. Um den Turm zu retten, hatte Genz mal die Idee, ein Museum daraus zu machen oder eine öffentliche Sternwarte darin zu installieren. SZ